



Gratis-Download zu „Neulich im Taxi“

Weltbild-Bestellnummer: 163 308 42
ISBN 978-3-5482-8016-5
© Ullstein Buchverlage GmbH

Nutzungsbedingungen:

Durch den Download und die Verwendung des PDFs akzeptieren Sie die folgenden Lizenzvereinbarungen:

Der Nutzer erwirbt mit dem Download des PDFs folgende persönlichen, nicht übertragbaren Rechte:

- die Nutzung und Speicherung der Daten auf einem Computer-Arbeitsplatz
- den Ausdruck für den persönlichen Bedarf

Es ist dem Nutzer untersagt:

- die Daten oder den Ausdruck derselben zu vervielfältigen oder weiterzugeben
- die Daten oder den Ausdruck zu vervielfältigen oder zu vermieten
- die Daten gleichzeitig auf mehreren Rechnern zu betreiben
- die Daten zu verändern

Die Verlagsgruppe Weltbild GmbH haftet für keinerlei vor, während und nach dem Gebrauch des PDFs aufgetretenen Schäden gleich welcher Art, einschließlich Datenverlust, Störungen des Geschäftsbetriebs sowie Personen-, Sach- oder Folgeschäden.

Falls das PDF in einem Netzwerk installiert werden sollte, benötigt jeder Computer-Arbeitsplatz eine eigene Lizenz.

Der Nutzer darf zu Sicherungszwecken eine Kopie des PDFs auf einem Datenträger anfertigen.

Zehn Tipps für eine Taxifahrt in Berlin

Von Uli Hannemann, Autor von „Neulich im Taxi“

Autor Uli Hannemann war sechzehn Jahre lang Taxifahrer in Berlin. Die folgenden Tipps beraten Ihnen, wie man die nächste Taxifahrt in der Hauptstadt überlebt. Okay, überleben würde man die Fahrt vielleicht auch so. Die Frage ist nur wie.

1.) Zeigen Sie Verständnis

Stellen Sie sich vor: Draußen ist es stockdunkel, Sie sind allein, müde, hungrig und fahren durch einen Ihnen völlig unbekannte Stadt. Nun wissen Sie in etwa, wie sich Ihr Taxifahrer fühlt. Verhalten Sie sich deshalb dezent und rücksichtsvoll, so als würden Sie eine Kirche besichtigen, in deren Vorderschiff gerade eine Messe gelesen wird.

2.) Quatschen Sie nicht

Sprechen Sie leise, sanft und am besten nur, wenn Sie dazu aufgefordert werden.

3.) Bleiben Sie ruhig

Nehmen Sie die Dinge positiv, lehnen Sie sich in die Polster zurück und lassen Sie alles geschehen – Sie können ohnehin nichts ändern. Ihr Taxifahrer mault sie übellaunig an? Wie schön, er kann sprechen! Das erleichtert die Kommunikation kolossal und wird sich positiv auf das zwischenmenschliche Klima auswirken. Er rast wie der Teufel? Denken Sie daran: Es muss bislang immer gut gegangen sein, denn sonst säße er nicht vor Ihnen. Er ist offensichtlich farbenblind? Seien Sie froh, dass es nur die Farben sind. Er kennt den Weg nicht? **DANN ERKLÄREN SIE IHM DEN WEG, VERDAMMT NOCHMAL!**

4.) Steigen Sie hinten ein

Warum wohl türmen sich auf dem Beifahrersitz der Berliner Taxis Berge aus Zeitungen, Thermoskannen und Stullenbüchsen? Bestimmt nicht, damit Sie darauf bestehen, als einzelner Fahrgast vorne zu sitzen. Als Mann beweisen Sie so Ihre Provinzialität und fordern immense Umwege geradezu heraus. Als Frau wiederum provozieren Sie den Fahrer (einsam) durch diese missverständliche Form der Annäherung. Oder reisen Sie etwa im Minirock durch Algerien?

Na also.

5.) Seien Sie großzügig

Geben Sie reichlich Trinkgeld, gerade dann, wenn es Ihnen am wenigsten angebracht erscheint. Beschämen Sie den Fahrer, der sie soeben angeschrien, geohrfeigt und den Inhalt Ihres Koffers in die Gosse geleert hat.

6.) Sagen Sie rechtzeitig Bescheid

Denken Sie daran, dass das Hirn eines Taxifahrers dazu neigt, eher mittelfristig zu disponieren, und teilen Sie ihm Änderungen des Fahrtziels oder Zwischenstopps beizeiten mit. Sollte Ihnen übel sein, kündigen Sie den vorrausichtlichen Zeitpunkt des Erbrechens unbedingt frühzeitig an!

7.) Lassen Sie sich nichts anmerken

Selbst wenn es im Auto noch so sehr stinkt, bewahren Sie Ihr Pokerface. Schuld ist immer der, der fragt.

8.) Seien Sie höflich

Zeigen Sie Freundlichkeit. Nehmen Sie sich selbst zurück. Schenken Sie dem Fahrer Beachtung. Grüßen Sie beim Einsteigen (niemals mit dem Handy telefonierend auf den Rücksitz fallen lassen), sagen Sie „Bitte“, „Danke“ und „Auf Wiedersehen“, obwohl Sie das Gegenteil denken. Bereiten Sie so den Boden für den folgenden Fahrgast, der es sonst noch schwerer haben wird als Sie.

9.) Denken Sie mit

Sie wollen nicht weit und steigen dennoch in das erste Taxi am Stand ein, dessen Fahrer seit anderthalb Stunden auf Kunden wartet. Sie wundern sich, dass Sie daraufhin behandelt werden, als seien Sie eine fette Kakerlake, die den Wagen ungebeten durch die Lüftung geentert hat. Sie wünschen sich professionelleres Dienstleitungsverhalten. Dann gehen Sie doch einfach in die USA, das Land des falschen Lächelns. Dafür werden Sie dort auch nie ein echtes ernten.

10.) Verzichten Sie auf die „Kurzstrecke“

Fahren Sie stets zum Normaltarif. Eine Dienstleistung im Discount anzubieten, ist ein Unding und war nicht die Idee Ihres Fahrers. Oder kaufen Sie bei „Schlecker“, besitzen Aktien, essen Delfinbrötchen und helfen saisonal beim Verkloppen von Robbenbabys mit? Dann nur zu.

Der Taxifahrer – eine kleine Typologie

Das Taxigewerbe kennt die verschiedensten Fahrertypen. Zum Beispiel könnte man in *Selbstständige* auf der einen und *Angestellte* auf der anderen Seite unterscheiden. Tiefer dringt jedoch die folgende Einteilung in Mentalität und Motivation des jeweiligen Fahrers.

Der alte Einzelunternehmer

besitzt Berufsehre und Ortskenntnis. Tagsüber fährt er seine Stammgäste zur Dialyse und deren Enkel zur Musikschule. Er ist ein brummelndes Relikt aus einer Zeit, da man bei unserem Anblick noch „Herr Taxifahrer“ sagte und nicht dachte „Die arme Sau“. Für den Droschkenkutscher aus Berufung sind alle Fahrer, die nicht seit Generationen zu Seinesgleichen zählen, verächtlich „Studenten“, „Ausländer“ oder „ausländische Studenten“.

Der Menschenfreund

hingegen fährt vorwiegend nachts und er fährt gern! Rundum berufen ertränkt er jeden Fahrgast in seinem kristallklaren, positivistischen Redefluss. Wie überhaupt alle Menschen liebt er seine Kunden und hält in jeder Lebenslage einen guten Rat bereit. Wird er beleidigt, bedroht oder betrogen, hält er kurz inne und überlegt, ob er selber etwas falsch gemacht hat. Mein leider viel zu früh verstorbener Kollege Wolfgang belehrte einmal mit milder Güte drei Strichjungen, die ihn nur Wochen zuvor bestohlen hatten, und fuhr sie anschließend umsonst. Oft ist der *Menschenfreund* Schöngeist und Künstler.

Der Gleichgültige

weiß längst nicht mehr warum und wie lange er schon fährt. An Taxihalteplätzen liest er die *B.Z.*, *Hürriyet* oder Schopenhauer und überhört dabei Funkaufträge. Das macht nichts – Fahrgäste stören sowieso nur beim Gleichgültigsein. Er fährt entweder tagsüber oder nachts, das ist ihm völlig schnuppe.

Der Abenteuerlustige

ist Student, Nachtfahrer, Überflieger. An seinem Mahagonischreibtisch denkt er mit angenehmem Grusel an die Zeit zurück, da er während seines Studiums tatsächlich mal drei Jahre lang Taxi gefahren ist. Wie aufregend das war! Welch ein Erlebnis! Und total lustig, hihi. Einmal ist ihm doch glatt 'ne alte Oma mit 'ner Einkaufstasche ..., aber das würde jetzt zu weit führen - die Mandanten warten.

Der Unzufriedene

hat sich alles eigentlich ganz anders vorgestellt, auch wenn er nicht weiß wie. Wie der *Menschenfreund* ist er eigentlich Künstler, aber er praktiziert nicht. Hat ja doch keinen Sinn. Unter der gewollt coolen Oberfläche brodelt ein mächtiger Widerwillen gegen die eigene Profession. Irgendwann mutiert er zum *Gleichgültigen* oder aber zum *Gescheiterten*.

Der Gescheiterte

ist ein *Unzufriedener*, dem die Maske des Lebemanns endgültig aus dem Gesicht gepurzelt ist. Er ist nun eine unberechenbare Gefahr für die Allgemeinheit geworden. Allerdings scheitert der *Gescheiterte*, wie schon der Name sagt, rasch an höherer Einsicht, Berufsunfähigkeit oder Führerscheinverlust – und demissioniert. Von der Klappe bis zum Künstler, vom Außenminister bis zum Obdachlosen sind die beruflichen Weiterbildungsmöglichkeiten fortan weit gestreut.